**Vertiefungskurs Mathematik 12**

**Einstieg zum Thema „Taylorreihen“**

Die Einstiegsfrage „Wie berechnet ein Taschenrechner Sinuswerte?“ führt zunächst

auf die Bestimmung einer ganzrationalen Näherungsfunktion für die Sinusfunktion.

Um die Eleganz und die relativ einfache Bestimmung der Taylorpolynome (bzw.

Taylorentwicklungen) den Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, wurde

zunächst eine Näherungsfunktion nach der, für die Schülerinnen und Schüler

„üblichen“ Methode (Vorgabe von Stützstellen) vorgenommen.

Die dabei auftretenden linearen Gleichungssysteme (LGS) werden mit wachsendem

n immer aufwändiger zu lösen. Zudem müssen alle Koeffizienten bei jeder neuen

Näherung (d.h. mit wachsendem n) neu berechnet werden.

Danach empfinden die Schülerinnen und Schüler die Methode von Taylor, bei der

nur ein weiterer Koeffizient neu berechnet werden muss (die anderen Koeffizienten

bleiben erhalten), als eine willkommene Erleichterung.

Bestimmung einer ganzrationalen Näherungsfunktion mithilfe von Stützstellen

Beispiel 1: Näherungsfunktion 3.Grades (Graph punktsymmetrisch zum Ursprung)

Man benötigt wegen der Symmetrie nur zwei, statt vier Stützstellen.

und

Ansatz:

Bedingungen:

Man erhält ein LGS mit zwei Gleichungen für die beiden Variablen a und b:

Aus folgt:

Einsetzen in (II) liefert: 🡺

Beispiel 2: Näherungsfunktion 5.Grades (Graph punktsymmetrisch zum Ursprung)

Man benötigt wegen der Symmetrie nur drei, statt sechs Stützstellen.

, und

Ansatz:

Bedingungen:

Man erhält ein LGS mit drei Gleichungen für die Variablen a, b und c:

Aus und folgt:

Aus folgt:

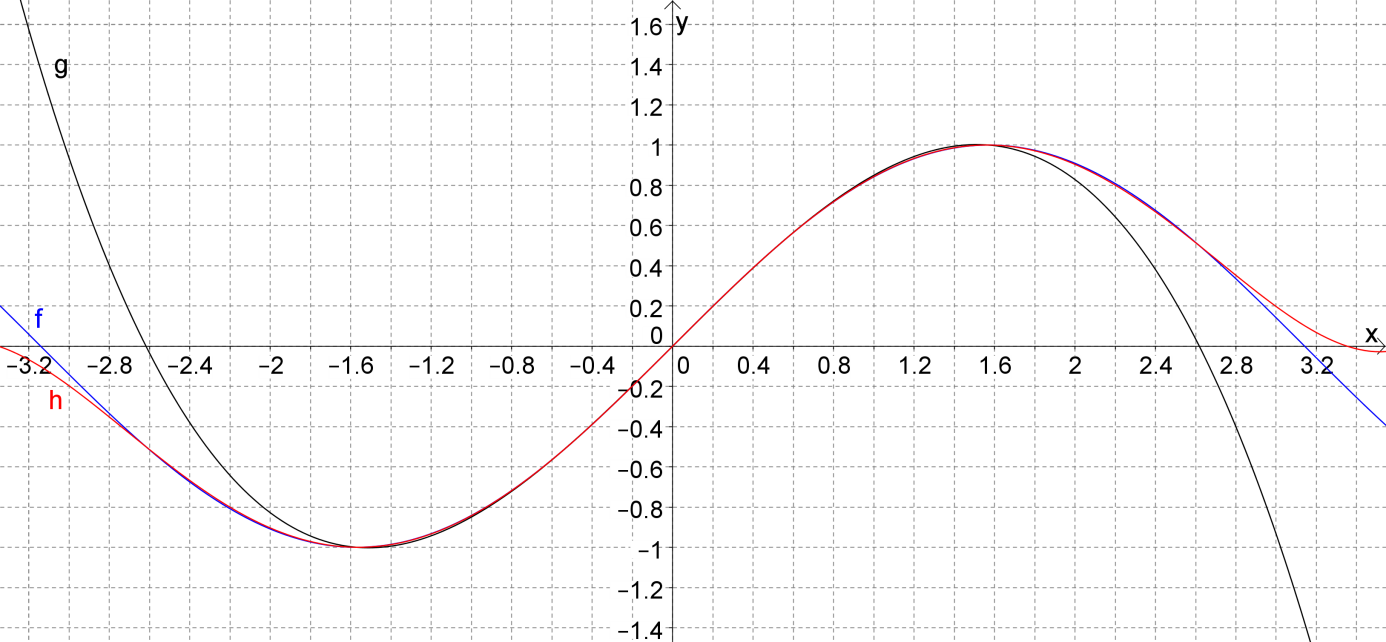
Einsetzen in (IV) liefert:

Einsetzen in (II) liefert: 🡺

Man sieht sofort, dass sich bei der besseren Näherung 5.Grades auch die Koeffizien-

ten a und b verändern und jedesmal neu berechnet werden müssten.

Die Abbildung veranschaulicht die Genauigkeit der beiden Näherungsfunktionen.



Um die Genauigkeit der Näherung zu veranschaulichen kann man z.B. die

Funktionswerte von f und h an der Stelle vergleichen.

;

Obwohl der Graph (wegen der Skalierung) eine gute Näherung auf dem Intervall

suggeriert, ist die Abweichung noch weit von der Rechnergenauigkeit

(in der Regel 10 Dezimalen) entfernt. Schon die dritte Dezimale ist falsch.

Somit können die Schülerinnen und Schüler einigermaßen abschätzen, wie auf-wändig es wäre ein LGS für eine hinreichend gute Näherungsfunktion zu lösen.

Anschließend wird den Schülerinnen und Schülern die Idee von Taylor erläutert.

Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass man nur eine Entwicklungsmitte

verwendet, dafür aber neben dem Funktionswert auch noch die Funktionswerte mehrerer Ableitungsfunktionen von f berücksichtigt.

Um die Vorgangsweise besser zu veranschaulichen, beginnt man mit dem Taylor-polynom 1.Grades (also der Tangentenfunktion an der Stelle )

Taylorpolynom 1.Grades:

Entwicklungsmitte:

Bedingungen: und

;

🡺

Taylorpolynom 2.Grades:

Entwicklungsmitte:

Bedingungen: und und

; ;

🡺

🡺

Taylorpolynom 3.Grades:

Entwicklungsmitte:

Bedingungen:

und und und

; ;

🡺

🡺

🡺

Man erkennt, dass immer nur ein neuer Koeffizient, nämlich berechnet werden muss, alle anderen Koeffizienten mit bleiben gleich.

Zudem sind alle Koeffizienten mit geradem i Null, da gilt. Außerdem sind alle Koeffizienten mit positiv und alle Koeffizienten mit

negativ.

Da die ungeraden Ableitungen von f an der Stelle entweder den Wert 1 oder – 1 besitzen, gilt für die Koeffizienten mit ungeradem i:

für bzw. für

Somit lauten weitere Taylorpolynome von f:

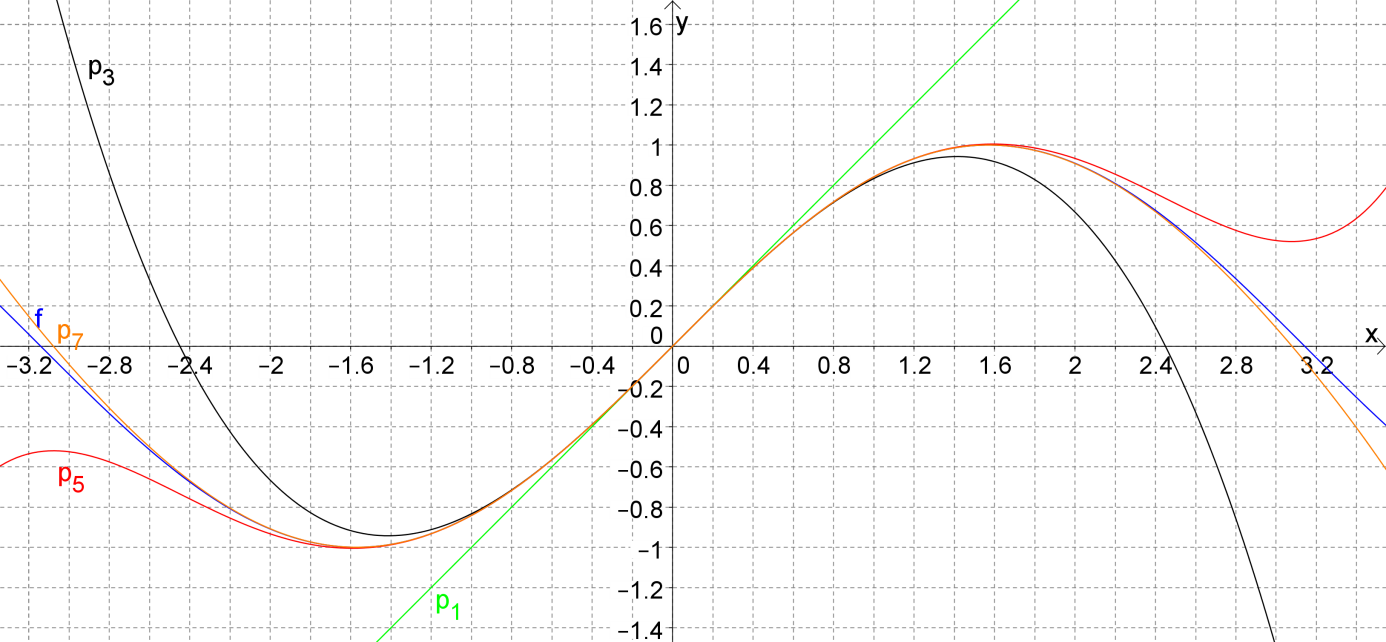
Allgemein gilt:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass man ohne großen Aufwand schnell weitere Koeffizienten und damit Taylorpolynome berechnen kann.

Dies liegt daran, dass bei der Entwicklungsmitte nur der Koeffizient ohne x einen Beitrag zum Wert von liefert ().

Der Vorteil der Taylorpolynome gegenüber den „Stützstellenpolynomen“ ist damit klar aufgezeigt, denn ein mühseliges Lösen von sehr großen LGS entfällt.

Die Abbildung veranschaulicht die Genauigkeit einiger Taylorpolynome.



Um die Genauigkeit der Näherung durch das Taylorpolynom zu veranschaulichen

kann man z.B. die Funktionswerte von f und an der Stelle vergleichen.

;

Hier stimmen schon die ersten vier Dezimalen überein. Schon das Taylorpolynom

berechnet einen Näherungswert für der sich auf Rechnergenauigkeit

(10 Dezimalen) nicht mehr von unterscheidet.

Im weiteren Unterrichtsverlauf wird dann die Taylorreihe für definiert, die die

Funktion beliebig gut annähert und somit mit f gleichgesetzt werden kann: